

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10. 13.

649

Zageszeitung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale) Bezirk Ostschlesien

Druckort: Dresden. Druck: Druckerei „Die Arbeiterstimme“, Dresden, Postfach 1111. Preis: 10 Pfennig. Abonnementspreis: 3 Mark 60 Pfennig. Ausland: 4 Mark 60 Pfennig. Einlieferung: Montag bis Freitag von 6 bis 11 Uhr. Samstag von 6 bis 10 Uhr. Sonntags von 6 bis 10 Uhr. Die Redaktion ist für den Inhalt der Artikel nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für den Inhalt der Artikel nicht verantwortlich.

1. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 23. September 1925 Nummer 138

## Internationale Mörderorganisationen

Kriegsgelahr in Mossul — Die Deutschenationalen für den Sicherheitspakt — Die „Einten“ zum Heidelberger Parteitag

Wie die kommunistische Presse bereits vorige Woche meldete, hatte die Polizeidirektion Wien Kenntnis von einem geplanten Attentat auf den russischen Sowjetgesandten Jean Persin erhalten. Die Polizei erkundete nach ehemaligen russischen Staatsangehörigen, die mit falschen Pässen eintrafen und unter falschem Namen in einem Hotel abblieben.

Wie nunmehr die „Wiener Rote Fahne“ mitzuteilen weiß, ist der Zusammenhang zwischen der Wiener weihgardistischen Mörderorganisation, die drei Sowjetgesandte beseitigen wollte, und der bulgarischen Zankoff-Regierung völlig aufgeklärt. Es handelt sich um einen Anschlag der hauptsächlich unter russisch-konterrevolutionärem Einfluß stehenden weihgardistischen Verschwörerbande „Liga Hubert“, der bekanntlich auch der Mörder des 1923 in der Schweiz erschossenen italienischen Sowjetgesandten Morozoff angehört. Die Liga steht mit dem ABC (Antibolschewistisches Komitee) in Paris in fester Verbindung und bildet seine Terrorgruppe.

Der bulgarische Gesandte in Wien läßt alle Winken springen, um die Untersuchung gegen die Nordgesellen nicht zu unterbrechen, umso mehr, als schon jetzt durch das Aufhängen des Attentatsversuches viele wichtige Verbindungen der weihgardistischen Organisation bloßgelegt sind. Der Wiener Zankoffvertreter scheint sich nicht zu behaupten, daß der Attentatsplan „aus ein Ohranmanöver der Wiener Bolschewiki zurückzuführen sei“. So soll der wichtigste Nordgeselle der russisch-bulgarischen Konterrevolution in eine Pogromhölle gegen die Wiener Kommunisten umgewandelt werden.

Wie liegen die Dinge in Wien?

Tatsächlich haben die Attentäter bereits geknackt.

Sogar bürgerliche Zeitungen melden, daß die verhafteten, aus Bulgarien zugereisten russischen Konterrevolutionäre, in deren Besitz falsche Pässe, Revolver und schwerbelastende Dokumente gefunden wurden, identisch sind mit den Anführern der „Liga Hubert“ und Persin. Der eine von ihnen wurde im Gebäude der Sowjetgesandtschaft verhaftet und in seiner Tasche eine Photographie des Gesandten sowie ein Plan des Gesandtschaftsgebäudes gefunden. Alle diese Sachen wurden, im Auftrag ihrer Verbände aus Bulgarien nach Wien gekommen zu sein, um hier auf den Sowjetgesandten einen Anschlag zu verüben. Die beiden gehören in den Kreis des Vortrupps der falschgardistischen Mörderorganisation. Persin hat seinerzeit in Telemo den gegen Zankoff auftretenden Abgesandten Karowitsch niedergeschossen. Der zweite Verhaftete, Ershenko, ist die rechte Hand des verhafteten Konterrevolutionärs Turski, der der unmittelbare Vorgesetzte des Offiziers Komrad, des Mörders Morozoffs, ist. Der dritte Verhaftete ist der weihgardistische russische Oberleutnant des russischen kirchlichen Bundes, der als blauer Mantel für die Nordgesellen diente, die in allen Ländern, auch in Deutschland, ihre Filialen und Agenten unter harmlosen Firmenbezeichnungen sich organisieren läßt. Komrad ist mit höchsten reaktionären Persönlichkeiten aller Länder in fester Verbindung und bezieht sein Gehalt von gegenrevolutionären Organisationen.

Die Nordgesellen dieser Organisationen überschwemmen ganz Europa. Die Wiener Nordgesellen wurden vom Vortrupps der Wiener bulgarischen Gemeinde mit Geldern versehen. Sie erhielten ihre Anweisungen, den Sowjetgesandten zu beseitigen, von bulgarischen Generälen. Die bulgarische Behörde versteht sie mit Waffen. Die Wiener Polizei kündigt an, daß die Nordgesellen nur wegen Dokumentenfälschungen und Fahrgeldern belangt werden könnten, da ja der Mord noch nicht ausgeführt worden sei (11). Die weihgardistischen Mörder werden also offensichtlich begünstigt. Die Mehrzahl der an der Nordgesellenorganisation gegen den Genossen Persin verhafteten Konterrevolutionäre ist bereits wieder freigelassen worden.

Die Mörderzentrale ist ununterbrochen an der Arbeit. Das Nordkomplot, dessen Opfer diesmal Genosse Jean Persin sein sollte, richtet sich gegen die gesamte Arbeiterfront der Welt. Die besten Kämpfer des Proletariats sollen, um in der Sprache der Faschisten zu reden, gefilzt werden, um so der Arbeiterbewegung den Kopf abzuschlagen. Die Mörder sitzen nicht nur auf dem Balkan, sie sind auch in Sofia und in Wien, ihre Vertrauensmänner sind ihre Agenten treiben ihr verbrecherisches Unwesen auch in Deutschland.

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse macht den Spieß, alle paar Tage kommunistische Liegestühle

zu fabrizieren. Wo aber eine wirkliche Gefahr ist, da breitet sie den Mantel liebevollen Schweigens. Wo Gemernde, Bomben, Pistole und Revolver die politischen Waffen bilden, da sitzen ungetührt und von den Regierungen der internationalen Bourgeoisie unterstützt, die Mörder des werktätigen Volkes. Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Feste der Kaufleute und Konjunkten gegen die Sowjetunion, daß der antirussische Sicherheitspakt, daß die bürgerlich-sozialdemokratischen Arbeiterverfolgungen erst die Basis für die Nordgesellenorganisation des internationalen Faschismus bilden, dessen Ziel daselbst ist, das auch die liberale Bourgeoisie und die Führerschaft der Sozialdemokratie, nur mit anderen Mitteln, erreichen will: Die Eroberung der Sowjetrepublik und die Zerschmetterung der klassenbewußten Arbeiterbewegung.

### Württembergischer Polizeikampf gegen die SPD.

Stuttgart, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) Gestern ist die Ausgabe der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ beschlagnahmt worden, und zwar wegen eines Artikels, den ein Genosse vom Jung-Expartatus-Fund geschrieben hat. Die Polizei erklärt in diesem Artikel einen Verstoß gegen den Maulkorb der Reichs-Vollregierung, den den Jungarbeitern verbietet, an dem Kampf ihrer Klasse teilzunehmen.

Stuttgart, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) Gestern wurde in den Räumen der Arbeiter-Fachhandlung eine Hausdurchsuchung durchgeführt, und zwar nach dem Verbot der Roten Frontkämpfer „Die rote Front“. Es wurde nur noch ein Exemplar gefunden.

Stuttgart, 22. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag sollte in Pödingen der Mossul-Film der K. D. aufgeführt werden, er ist aber von der Polizei verboten worden; eine Begründung wurde nicht gegeben.

### Die Deutschenationalen für den Sicherheitspakt

Berlin, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) Gestern fanden eine Reihe von Erörterungen zur Vorbereitung des heutigen Ministerrates statt. Die Sitzung des Kabinettsrates ist für Samstagabend in Aussicht genommen, Vorkonferenz wird Hindenburg sein. Für Freitag werden die Ministerpräsidenten zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Der auswärtige Ausschuss tagt Samstagabend vorm. 10 Uhr. Die Lutherregierung hat ihre Vorgespräche in lange hinausgeschoben, bis die Deutschenationalen, die eine Reihe von Konferenzen einberufen hatten, mit ihren Erörterungen fertig waren. Diefelben haben nun folgende Entschlüsse angenommen, die schon die Beschlüsse des Kabinettsrates umfassen:

„Vorstand und Landesparteiorganisation der Deutschenationalen Parteipartei billigen die Ausführungen, die der Vorkonferenz der Partei und die Reichstagsfraktion, sowie Minister Schiele über die proklamatorische Stellung zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage gemacht haben, und geben ihre Zustimmung zu der hiermit zu führenden Politik der Reichstagsfraktion.“

Luther und Stresemann nahmen gestern an der Kabinettsitzung nicht teil, sondern nahmen im Reichstag „Führung“ mit den führenden bürgerlichen Parteien.

### Vor einem englisch-türkischen Krieg

Der Kampf um Mossul.

Brüssel, 22. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die „Frankfurter Zeitung“ teilt mit, daß die Wendung in der Mossulfrage den Optimismus in den Delegationen der Völkerbundversammlung noch vermehrt hat. Die Lage wäre dahin beurteilt, daß, wenn man sich mit den Törken nicht einigen könnte, ein Krieg zwischen Großbritannien und der Türkei kaum zu vermeiden sein dürfte. Die durch die Verzögerung des hiesigen Gerichtshofes gewonnene Zeit werde als gewonnen betrachtet, wenn es gelingt, die beiden Parteien zu Verhandlungen zu gewinnen. Andererseits wird aber auch befürchtet, daß unerwartete Zwischenfälle in der Mossulfrage eintreten könnten.

Die Telunion teilt dazu folgendes mit:

Sofia, 22. September. Aus Konstantinopel kommende Korrespondenz bespricht die Bewegung über die Mossulangelegenheit als außerordentlich groß. Man habe den Eindruck, als würde man vor großen Entscheidungen. Die Kriegsbefürchtung ist allgemein. Man rechnet damit, daß jeden Augenblick die Entscheidung der Verbündeten angeordnet wird.

### Zerbrecht die Dämme

Der Heidelberger Parteitag und die sozialdemokratischen Arbeiter

Von Paul Böttcher

Der Verlauf des Heidelberger Parteitages hat die richtige Einschätzung der Rolle der SPD. durch die Kommunisten erneut bekräftigt. Der Liquidierung der marxistischen Politik ist nunmehr auch die Liquidierung der letzten Reste sozialistischer Theorien gefolgt. Taktisch und programmatisch hat Heidelberg den Schlüsselpunkt gesetzt hinter eine Epoche, in der die Sozialdemokratie sich zeitweilig noch als Verfechterin des Sozialismus ausgeben konnte. In zwei Punkten kommt die veränderte Situation nach Heidelberg besonders scharf zum Ausdruck. Der Parteitag nahm eine Deklaration an, nach der die Sozialdemokratie künftig Opposition nur treibt im Rahmen des bürgerlich-kapitalistischen Staates, also eine staatsbejahende Opposition als Minister in spe, wie Paul Levi es nannte. Zweitens wurde im Entwurf des Parteiprogramms der historisch-marxistische Begriff Sozialismus durch den vulgär ökonomischen Ausdruck „Wirtschaftsdemokratie“ abgelöst. Diese beiden Momente sind berechtigte Anzeichen dafür, daß Heidelberg die Entwicklung der SPD. zu einer bürgerlich-liberalen Partei gewaltig gefördert hat.

Wenn die sozialdemokratische Führerschaft in Heidelberg nunmehr auch programmatisch den Verzicht auf die Eroberung des Sozialismus ausgesprochen hat, so kann um deswillen die Arbeiterklasse nicht auf den Sozialismus verzichten. Die ökonomische und historische Entwicklung, die Verschärfung der Klassengegensätze und die zunehmenden imperialistischen Kriegsgefahren stellen die Arbeiterklasse immer gebieterischer vor die Aufgabe der Eroberung der politischen Herrschaft. Lenin, der den Marxismus in der Revolution angewendet und orientiert hat, zeigt, welche entscheidende Rolle die Partei des Proletariats im Kampfe um die politische Macht führt. Heidelberg hat vor der gesamten deutschen Arbeiterklasse den Beweis erbracht, daß die Sozialdemokratie nicht die Partei der Macht-erobung und des Sozialismus ist.

Die vor über einem halben Jahrhundert der Sozialdemokratie von Marx ausgegebene Rolle ist von der Sozialdemokratie auf die kommunistische Partei übergegangen. Die SPD. ist heute die Partei des Proletariats und die Partei des Sozialismus.

Gerade weil die SPD. eine solche große geschichtliche Aufgabe zu erfüllen hat, können sich ihre Mitglieder nicht selbst zufriedener mit der theoretischen Erkenntnis über die Rolle der Partei, begnügen lassen. Sie müssen alles daran setzen, damit die Partei ihre Rolle auch praktisch erfüllen kann. Es ist unsere heilige Pflicht, den breiten, in verhängnisvollen Illusionen befangenen Arbeiterschichten — und in erster Linie den sozialdemokratischen — die revolutionären Umgruppierungen innerhalb der Arbeiterklasse begreiflich zu machen. Es gilt, den sozialdemokratischen Arbeitern die Notwendigkeit der Neugruppierung der Arbeiterarmee verständlich zu machen. Wir werden den Sozialismus nur mit den heute noch im Lager der Sozialdemokratie stehenden Massen erobern. Für die Gewinnung dieser Arbeiter für den revolutionären Klassenkampf und den Kommunismus hat Heidelberg neue Perspektiven eröffnet.

In Heidelberg trat zum ersten Male eine geschlossene Opposition mit bestimmten politischen Forderungen der alten Parteihierarchie gegenüber. Es war der erste sozialdemokratische Parteitag der Nachkriegszeit mit einer sichtbaren Opposition. Das ist eine Tatsache von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wir können nicht zum geschichtlichen Verständnis der Bedeutung dieser Tatsache vorbringen, wenn wir uns in unlenklicher Weise lediglich an die Neuerung und das Aufreten der oppositionellen sozialdemokratischen Führer in Heidelberg halten. Es wäre verhängnisvoll, dieses Auftreten zum Ausgangspunkt für die Einschätzung dieser Opposition und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse zu machen. Jeder deutsche Arbeiter weiß z. B. sehr gut, daß der alte Fuhs-Apparat, der merkwürdigerweise als Sprecher der falschen Organisationen auftrat, nur als Agent des Parteivorstandes im Lager der sozialdemokratischen Opposition angesprochen werden kann. Entscheidend ist also nicht die Form des Auftretens der Opposition in Heidelberg, sondern entscheidend ist das Bestehen der oppositionellen Strömungen und Kräfte innerhalb der sozialdemokratischen Arbeitermassen. Die sozialdemokratischen Arbeiter haben letztere Sachwalter nach Heidelberg geschickt. Das ist gewiß. Die Vertreter der sozialdemokratischen Arbeiteropposition in Heidelberg haben zur

Koalitionspolitik war... Koalitionspolitik... ausgesprochen, zur Frage der Gewerkschaftseinheit...

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß eine andere Führergruppe der sozialdemokratischen Opposition, nämlich die Mitglieder der Arbeiterdelegation, sich in erfreulicher Weise von der Opposition in Heidelberg unterscheiden...

Wenn ein großer Teil der sozialdemokratischen Arbeiter sich heute bereits von der geradezu fränkischen Boreinnehmbarkeit gegen Sowjetrußland freigemacht hat, dann ist das ein bedeutsamer Hinweis auf Veränderungen...

Wenn die sozialdemokratischen Führer sagen, die Kommunisten wenden sich nach dem Heidelberger Parteitag an die sozialdemokratischen Arbeiter nur mit dem Zweck, die Arbeiterklasse heute in einer ganz anderen historischen Situation...

Lapfen in der Schwertung aber nicht einig

Die linke sozialdemokratische Presse müht sich ab, ihren Lesern die Schwertung auf dem Parteitag begrifflich zu machen. Man merkt, daß die Redaktoren sich ehrlich quälen...

Der Reichstag wird viele in unseren Reihen nicht befriedigen. Es wird darin zwar die baldige Reinigung der durch eine falsche Koalitionspolitik verdorbenen politischen Atmosphäre...

Nach dieser kleinen Konzeption an die Mitglieder und einem langen Gerede über die Disziplin kommt er zu der Weltweit lechtem Schluß: Nachdem der Parteitag gesprochen hat, kommt es darauf an, unter Vergangenes einen Strich zu ziehen...

Es ist überhaupt bezeichnend für die gesamte SPD-Presse, daß sie mit kaum einem Wort auf die politische Seite der Dinge eingeht, die Anerkennung und Unterwerfung unter die Koalitionspolitik...

Die Chemnitzer „Kollorklime“ bereitet denn auch schon ihre Feder auf eine längere Verflechtung vor, indem sie schreibt: „Der Zeitpunkt der Auflösung soll nach politischen Gesichtspunkten, und zwar noch im Laufe dieses Jahres, festgelegt werden.“

politische Parole. Tamsch, bei der Gemeinderatswahl, wäre die Stunde gewesen, wo man dem bürgerlichen Gegenüber die Waffenspiege anhalten konnte. Aber auch heute liegen die Dinge so, daß in demselben Augenblick...

Das ist trotz der angehängten Geredes die vorbereitete Kapitulation vor der Koalitionspolitik der Rechten. Daran ändert auch nichts der pathetische Schlußwort: „It erst die Auflösung des Landtages da, dann wird der Segner schon dafür sorgen, daß die linke Partei zusammen-geschwehrt wird zu einem Kampfinstrument, wie sie es seit den ersten Tagen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung immer war.“

Einen anderen Ausweg der Verwirrung der Mitglieder sucht S e g e w i t im „Sächsischen Volksblatt“. Er hebt den demokratischen Charakter des SPD-Parteitages gegenüber den Kommunisten hervor.

Der Heidelberger Parteitag hat der deutschen Arbeiterklasse mit erschütternder Deutlichkeit den großen Unterschied gezeigt, der zwischen der kommunistischen Partei und Sozialdemokratischen Partei Deutschlands besteht.

Dann kommt die Mitteilung, daß der Parteivorstand, der die Entscheidung habe, für die Auflösung des Landtages sein werde. Zum Schluß dann die ebenfalls sehr pathetische Erklärung: „Der Parteikonflikt in Sachsen ist tot, wenn die 23 für die Zukunft das tun, was die Sachkommission von ihnen

Genossin! Genosse! Benutze Dein Blatt als Werbenummer, laß Deinen Nachbar die Zeitung lesen! Wirb Abonnenten!

erwartet, wenn die 23 und alle anderen Genossen in Zukunft in grundsätzlichen politischen Fragen sich der Entscheidung der Parteigenossenschaft fügen.“

Das gesamte Geschriebene ist ein ziemlich elendes Gefummel, das vor den tatsächlichen Dingen, vor der innerhalb der SPD- Arbeiterklasse vorhandenen Säuerung die Augen verschleiert.

Etwas anders geht Hermann Liebmann an die Dinge. Er sieht wenigstens, daß er die Säuerung innerhalb der SPD nicht mit einer Wandbewegung betuscheln können. In der „Leipziger Volkszeitung“ schreibt er:

„Es wäre eine Täuschung, wollte man die tiefen Meinungsverschiedenheiten, die auf dem Parteitage in aller Öffentlichkeit ausgetragen worden sind, kurzerhand beiseite schieben. Was an Meinungsverschiedenheiten in Heidelberg aufeinandertrafen, ist nur der Widerchein einer tiefen Säuerung innerhalb der Partei, die mit der Heidelberger Tagung nicht abgeklappt ist.“

Zum Sachkonflikt konkrete Stellung zu nehmen, magt auch er nicht. Er erklärt zu der Formulierung der Erklärung des Parteitag in der Sachfrage: „Diese Formulierung, „sobald als irgend möglich“, läßt, wenn nicht eine neuerliche Sabotierung eines Parteibeschlusses gedacht ist, eine lange Vertagung der Landtagauflösung nicht zu.“

Wir haben aus diesen Formulierungen, daß es dem Parteivorstand gelangen ist, die Opposition lahmzulegen und durcheinander zu bringen. Die sächsischen sozialdemokratischen Arbeiter haben jetzt die Entscheidung, ob sie sich den Reizeln, Müllern und Feldern unterwerfen wollen. Der Weg mit Deit ist der Weg zum Aufstieg des Kapitals, zur Vereinerung der Arbeiterklasse.

Zusammentritt des Preussischen Landtages

Berlin, 23. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Eröffnung des Preussischen Landtages wird von der Rechten mit der Forderung auf Auflösung des Landtages begrüßt. Die „Tägliche Rundschau“ meint, das Zentrum werde dem Kabinett Braun nicht mehr so begeistert wie bisher Beifall leisten.

Einberufung des Thüringer Landtages

Der Reichstentrat des Landtages von Thüringen ist Dienstag nachmittag zusammengesessen, um über die allgemeine Geschäftstages zu beraten. Da die Sozialdemokraten und Kommunisten neuerdings einen gemeinsamen Antrag auf sofortige Einberufung gestellt haben, wird diese in den nächsten Tagen erfolgen.

Die Femebanditen frei!

Berlin, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Rax-Rax-Rax-Witze sind auch die mitbestimmten Straßhüter, Beier und Sohn, aus der Haft entlassen worden.

Eisenbahner für die Sowietrepublik

Oppeln, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) Auch die Eisenbahner der Sowjetrepublik, die in der Sowjetunion im Entstehen begriffen ist, haben eine Delegation nach Moskau geschickt...

Die Eisenbahner werden auf den „Preisabbau“ vertrieben

Berlin, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Topische Rundschau“ will von gutunterrichteter Seite wissen, daß die Reichsbahnerverwaltung nicht daran denke, die Verbindungs-festsetzung des Schiedspruches, der bekanntlich von den Eisenbahnern abgelehnt wurde, zu bekräftigen.

Schiedspruch im Streik der Schriftgießer

Berlin, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) Im Streit der Schriftgießer, die bereits seit 12 Wochen im Streik stehen, ist ein Schiedspruch gefällt worden, der eine Prozentige Lohnerhöhung versteht, was einen Epikensohn von 49,44 Mark pro Woche ergibt.

Die Kreditkorruption der feudalen Offiziere

Prag, 23. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Projekt der Preussischen Landes-Vaubandbrief-Anstalt Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin begann heute die Verhandlung gegen Wehring und Genossen...

Die Wehring-Genossen sind die letzten, die im Zusammenhang mit dem Vorhaben des Reichswirtschaftsministeriums zur Preussischen Landes-Vaubandbrief-Anstalt...

Rehring: „Was veranlaßte Sie nun, von Ihrer Stellung als Vortragender Rat zur Anstalt zurückzutreten?“ Rehring: „Mich reizte vor allem die Selbstständigkeit der Stellung. Es waren aber auch petuniäre Vorteile damit verbunden.“

Der Vorsitzende verweist auf die Kreditgeschäfte der Anstalt und meint: „Sie sind als ein hoher Beamter dem Reich sehr verantwortlich für die lokale Benutzung der Mittel, die zu gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt worden.“

Der Zweck der Landes-Vaubandbrief-Anstalt ist in den Statuten klar ausgesprochen, als der gemeinnützige Zweck, das Siedlungs-wesen zu fördern, nicht aber irgendwelche Kreditgeschäfte zu machen.

Auf weitere Vorhalte des Vorsitzenden erklärt Angeklagter Rehring, die Deutsche Wohnstätten-Bank sei gegründet worden, um sozusagen den Betrieb der Landes-Vaubandbrief-Anstalt...

Rehring: „Ja, mit 50 Prozent des Gehaltes.“ Vorsitzender: „Sie bezogen also das Gehalt der Gruppe 13 mit 50 Prozent Zuschlag, also fast das höchste Gehalt, das Beamte überhaupt erreichen, und dann gab es noch 5000 Mark Zulage...“

Vorsitzender: „Werden denn diese weiteren Posten auch bezahlt?“ Rehring: „Ja.“

Rehring: „Ja, mit 50 Prozent des Gehaltes.“ Vorsitzender: „Sie bezogen also das Gehalt der Gruppe 13 mit 50 Prozent Zuschlag, also fast das höchste Gehalt, das Beamte überhaupt erreichen, und dann gab es noch 5000 Mark Zulage...“

Ein junges... wundert... so hoch... zu können... drein noch... mit dem... brannte... nicht währ... betrug sie... Verdacht... machen mu... beigeholte... fest und... liegen müß... die Rechts... ein Jahr... Sie ließ... langem... zum Sch... führte... das zuviel... wußte nich... ihres Reid... witwe von... war... Der... erklärte, de... stordneten... wäre... Pa... verübt wor... Der... hielt 100... zu wenig... bekommen... Die... sich im... stunde gefau... weiß, wo e... nehmen sol... im Kridlan... Wenn Sie... zwungen, d... Das... auch schlech... angestellte... In der... Am Die... kampfbahn... halt. Die... hatten alle... begann der... wurde gekri... merien... De... heute ihre... 10 Uhr gef... Sieger war... e waren d... machten die... Punkte von... weil sie wer... ihr das v... herten war... Ergebnis ga... die 1. Volk... lauf der 3... 12 Uhr fat... 12,30 Uhr e... nach 12,30... angedogen... bisher war... Aber... Es sprac... heutigen... schon höhere... dienen, den... den Turnu... bungen rich... nur in der... durch fleißig... sich unteren... Die Weh... „Lipela“ in... eine Geheim... hausgreuel... gewordene... Bedorlam ge... ter Heimat p... Es ist nu... teicher Autor... Fürstendhöfen... als angenehm... liche Gefäng... Schweinereier... ausgewiesen... en ihm Par... Kennnisse de... Westeure... derweil somol... und sie laum... Aber wie... selbst Kautsch... nezaufsetzter... Coßkafeln, R... läute heraus... „Lefzern... männlichen G... Der Zah... ter Tatsachen... andere außere...









